

Brig hat Engelberg und Davos eingeholt

Die Sportschule Kollegium Brig ist so erfolgreich wie noch nie. Sie vergab am Montagabend 33 «Spirit Awards», sie ehrte die abtretende Schulleiterin Nadine Tscherrig und die Schule feierte auch sich selbst. Mit gutem Grund.



33 «Spirit Awards» konnten in diesem Jahr aufgrund der Leistungen vergeben werden (Bild links) und die abtretende Schulleiterin Nadine Tscherrig mit Staatsrat Christophe Darbellay. Bilder: zvg/Ingemar Imboden



Alban Albrecht

Die Sportschule des Kollegiums Brig war in diesem Jahr in aller Munde. Nicht weniger als fünf der neun Medaillen, die die Schweiz an der Ski-WM in Saalbach gewinnen konnte, gingen aufs Konto von ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Briger Sportschule. So sorgte etwa Camille Rast mit Slalom-Gold für Aufsehen, aber auch Delphine Darbellay, Alexis Monney und Tanguy Nef holten Medaillen. Malorie Blanc fuhr erstmals auf ein Weltcuppodest.

Nadine Tscherrig leitet die Schule und sie verhehlt nicht: «Erfolge sind für eine Sportschule sehr wichtig, sie sind die besten Werbeträger, denn die jungen Athletinnen und Athleten wollen dort in die Schule gehen, wo Erfolge gefeiert werden können.»

Als Beispiel kann Mathilde Gremaud dienen. In Brig hatte man während zweier Jahre kein geeignetes Angebot für die Freestyler, also ging die Freiburgerin nach Engelberg. Gremaud wurde Olympiasiegerin und in der Folge wollten alle Freestyler nach Engelberg. Langsam ist auch hier die Trendwende zu spüren. Brig hat aufgeholt – nicht zuletzt dank der neuen Freestyle-Halle.

Die Athleten pushen sich gegenseitig

Vor 20 Jahren befand sich der Skisport in der Schweiz in einer Krise. An der WM in Bormio 2005 ging man komplett leer aus – keine Medaillen, nur Frust und Enttäuschung. Eine Schande für die grosse Skination. Das war ein Weckruf – auch für die Politik. Der Ruf nach verbesserten Infrastrukturen wurde laut, das Zusammenspiel zwischen Schule und Sport wurde zum grossen Thema. Für Kollegiumsrektor Gerhard Schmidt ist aber auch klar: «Natürlich will die Politik wissen, ob das Geld denn auch gut investiert war.» Die Antwort ist nach den grossen Erfolgen der letzten Jahre schnell gegeben, die Strukturen von «Schule & Sport» haben sich bewährt.

Allerdings hatten Engelberg und Davos lange Zeit die Nase vorn. Doch der Wind hat gedreht. «Im alpinen Bereich haben wir Davos und Engelberg überholt, was die Kaderselektionen bei Swiss-Ski betrifft», konnte Raphaëlle Favre Schnyder festhalten. Sie ist die Präsidentin des Stiftungsrates des Nationalen Leistungszentrums West (NLZ West).

Für den Fortschritt gibt es mehrere Gründe. Zum einen hatten die Regionalverbände vorher zu oft und zu stark für sich geschaut. «Die Zusammenarbeit ist

heute sehr gut», sagt Raphaëlle Favre Schnyder, und sie kann zudem festhalten: «Wir haben hervorragende Betreuer und Trainer. Zum Teil kommen diese aus dem Europacup und haben viel Erfahrung. Sie leisten wirklich tolle Arbeit», so die NLZ-Präsidentin. Kommt hinzu: In der Sportschule herrscht eine positive Stimmung, die Athletinnen und Athleten pushen sich gegenseitig.

33 «Spirit Awards» wurden vergeben

Am Montag konnten nicht weniger als 33 junge Sportlerinnen und Sportler einen «Spirit Award» entgegennehmen. Dabei müssen Kriterien erfüllt werden, die von einer Jury, die aus der Schulleitung und Trainern gebildet wird, beurteilt werden. Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge der Sportarten und nicht nach einer Wertigkeit. Das zeigt: Die Basis für künftige Spitzenleistungen ist gelegt. «Lasst uns träumen!», forderte Jean-Philippe Lonfat, Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen im Kanton Wallis, während der Preisübergabe die jungen Talente auf.

Im Rahmenprogramm der «Spirit Awards» blickten vier Ehemalige auf ihre Zeit an der Briger Sportschule zurück. Einer davon, Matthias Witschard, brach-

te es auf den Punkt: «Die Unterstützung und das Verständnis der Lehrer waren immer da. In der Persönlichkeitsentwicklung hat mich die Zeit an der Sportschule um zahlreiche Schritte nach vorne gebracht», so Witschard, der 2014 Schweizer Meister mit dem EHC Visp geworden war und heute als Schulleiter der Schulen Brig Süd arbeitet.

Das Zusammenspiel Schule, Sport und Internat

Für das gute Funktionieren einer Sportschule braucht es für Rektor Gerhard Schmidt zwingend drei Säulen: Schule, Sport und Internat, «wobei das Zusammenspiel passen muss. Es braucht ein Geben und ein Nehmen. Wir wollen die Athleten bestens betreuen, damit sie ihren Weg zum Spitzensportler weiterführen können, aber auch eine qualitativ gute Ausbildung erhalten», so Gerhard Schmidt.

Wichtig ist den Verantwortlichen aber auch, dass die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende schulische Ausbildung erhalten. «Wir können uns keine «billige» Ausbildung leisten», so Nadine Tscherrig. Die Absolventen der Sportschule werden zwar sehr flexibel für den Sport freigestellt, sie müssen aber alle Prüfungen nachschreiben und alle Lernziele erreichen, so wie alle

anderen Schülerinnen und Schüler auch. Sie haben dafür aber ein Jahr mehr Zeit.

Neben Sport und Schule ist aber auch das Internat ein wichtiger Pfeiler. «Wir versuchen, den Schülerinnen und Schülern eine perfekte Umgebung zur Verfügung zu stellen. Dabei soll die Selbstständigkeit der jungen Leute gefördert werden, sie müssen aber auch lernen, sich an Regeln zu halten», so die Internatsleiterin Andrea Amherd-Burgener.

Der Abschied von Nadine Tscherrig

Die «Spirit Awards» waren der letzte öffentliche Auftritt von Nadine Tscherrig. Nach 14 Jahren in der Schulleitung des Kollegiums Brig, davon zwölf als Prorektorin und Leiterin der Sportschule, zieht sie sich nun zurück. Auf das Schuljahr 2025/26 hin übernimmt Niklaus Borter die Leitung der Sportschule.

Tscherrigs Verdienste wurden von höchster Stelle gewürdigt. Staatsrat Christophe Darbellay überbrachte die Grüsse der Walliser Regierung. In ihre Zeit fällt ein massiver Ausbau der Infrastruktur. So konnte die Freestyle-Halle eröffnet werden, im Sommer 2026 wird eine neue Sporthalle in Betrieb genommen. Das Internat wird seit 2024 komplett saniert. Und Staatsrat Christophe Darbel-

lay versprach: «Wir werden weiter investieren.»

Damit auch in Zukunft die Voraussetzungen für Spitzenleistungen gegeben sind.

Die «Spirit Awards» 2025

Biathlon: Elina Biderbost. Tanguy Fellay. Sophia Imwinkelried. Jesco Mengis. Yanis Dumaz. Jael Sarah Lang.

Curling: Elodie Tschudi.

Eishockey: Lara Anthamatten. Alizée Aymon. Robin Perren. Gabriel Rieder.

Freeride: Mila De Le Rue.

Langlauf: Chloé Buri. Victor Gaillard.

Leichtathletik: Nele Rittler. Vivienne Kreuzer.

Moto-Trial: Christy Schnyder.

Musik: Joshua Ferencz.

Rad: Antoine Salamin.

Ski alpin: Gabin Janet. Juliette Fournier. Mathieu Glassey. Fabian Zurniwen. Louise Besse. Aymeric Hannart.

Skicross: Valentine Lager.

Ski Freestyle: Jamie Liégeois-Williams. Enak Picot.

Snowboard Freestyle: Elias Lehner.

Tanz: Gwen Holzer. Lara Henriques.

Triathlon: Francesca Zenklusen.

Unihockey: Mathias Juon.

«Der Preis ist eine Motivation weiterzumachen»

Der Freestyle-Snowboarder Elias Lehner aus Bürenchen blickt auf eine starke Saison zurück. Und er schaffte den Sprung ins B-Kader.

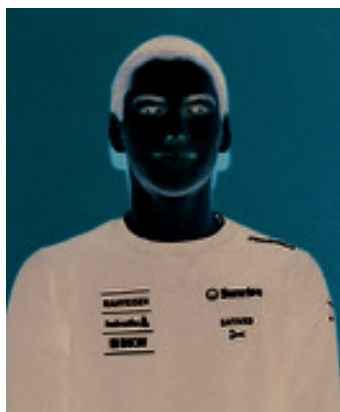
Interview: Norbert Eder

Elias Lehner, Sie sind an der Sportschule für Ihre Leistungen ausgezeichnet worden. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Es ist natürlich eine ganz grosse Ehre, so eine Auszeichnung hier zu bekommen, weil man sieht, dass die Leistung, die man erbracht hat, anerkannt wird. Und ja, es ist einfach auch eine Motivation weiterzumachen und noch mehr Inputs zu bekommen.

Wie gut gelingt es Ihnen, Studium und Sport miteinander zu kombinieren?

Es ist ehrlich gesagt recht schwierig. Ich war zum Beispiel in den letzten anderthalb bis zwei Monaten oft abwesend. Wir haben zwar eine Plattform (Teams), auf der wir immer nachschauen konnten, was wir gemacht haben. Wir haben auch versucht, das aktiv nachzuholen. Es hat natürlich nicht immer funktioniert. Ein grosser Vorteil sind unsere Lehrpersonen – sie leben eigent-



Zufrieden: Elias Lehner.

Bild: pomona.media

lich auch für den Sport und unterstützen uns absolut.

Wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Saison als Sportler? Diese Saison war wirklich cool. Ich muss sagen, sie war fast meine Lieblingssaison. Die erste Teilnahme an der Weltmeisterschaft war sehr eindrücklich – mit den ganzen Profis zu fahren und zu sehen, wie sie das machen.

Und die Europacuprennen?

Auch die Europacups waren super. Wir sind einmal sogar mit

dem Flugzeug nach Polen gereist. Ganz cool. Und Anfang Saison waren wir wieder in Neu-seeland fürs Trainingscamp. Ich war dieses Jahr wirklich an vielen Orten. Ja, es ist wirklich cool.

Eine starke Saison also. Gute Leistungen – wäre das ohne die Sportschule möglich gewesen oder doch eher schwieriger?

Es wäre definitiv schwieriger gewesen, weil man viel mehr selbst organisieren müsste. Für uns ist das hier das Möglichste. Wenn wir zusätzlich noch eine Lehre

machen müssten, wäre es noch schwieriger – der Körper wäre überbelastet.

Wie praktisch ist es für Sie, zwei Standbeine zu haben – wie wir es schon ein paar Mal angesprochen haben – auch mit Blick auf die Zukunft?

Definitiv eine coole Sache. Wenn das Snowboarden jetzt nicht funktionieren sollte – was ich natürlich nicht hoffe –, hat man immer noch ein zweites Standbein, auf das man setzen kann. Ich bin gespannt, wo es mich hinzieht.